



Europa, der neue Wilde Westen



von Eduardo de Paz

Im 18. Jahrhundert gab es neben dem Pazifik ein Land im nördlichen Teil des neuen Kontinents, in dem nur Eingeborene lebten und bei dem Einwanderer und Eroberer aus Europa angesichts der „Gefahren“, die sie dort vermuteten, zweimal darüber nachdachten, es zu betreten.

Zu Anfang betraten die Spanier das Gebiet und begannen langsam, das Land zu besiedeln, gefolgt von den ehemaligen britischen Siedlern, die dann unter dem Banner mit den Streifen und Sternen (es gab noch nicht viele Sterne auf ihrer neuen Flagge) unabhängig waren.

Natürlich weiß heute jeder, dass Städte wie Los Angeles, San Francisco, Denver und Oklahoma hochindustrielle Zentren voll mit allem modernen Komfort sind, aber vor nur zwei Jahrhunderten wurde das gesamte Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten als „weit im Westen“ bezeichnet, in Filmen auch Wilder Westen – eine verlassene und unerforschte Zone.

In der Welt des professionellen Sumos wurde Europa zum neuen Wilden Westen, eine Gegend, die weit weg von der Hauptstadt des Sumo liegt, eine Gegend, an deren Besuch – so scheint es – die Oberen nicht sonderlich interessiert sind, vielleicht teilweise auch deshalb, weil sie unbekannt und unerforscht ist.

Und so werden die europäischen Sumofans von denen, die das japanische Ozumo führen, verschmäht. Zuerst – aus Gründen, die ich persönlich nicht kenne, die aber sicher mit

wirtschaftlichen Fragen zu tun haben – überträgt das japanische Fernsehen in Europa nicht unverschlüsselt. Stattdessen werden die Übertragungen über einen Fernsehkanal namens TV Japan geschleust, der ziemlich kostspielig dafür ist, dass für die meisten der Hauptgrund, ihn einzuschalten, nur 15 Tage lang Action alle zwei Monate ist – und dann nur etwas mehr als zwei Stunden pro Tag. Die Installation einer Satellitenschüssel, der Kauf eines speziellen Decoders und das Bezahlen eines unverschämten monatlichen Beitrags scheint nicht die beste Lösung zu sein, um die Zahl derer zu vergrößern, die Sumo auf diese Weise verfolgen.

Es gibt andere Länder, die mehr Glück haben und ein unverschlüsseltes Signal von NHK empfangen und es ohne große Kosten genießen können, aber diese Möglichkeit scheint man den Bewohnern des Fernen Westens – Europas – nicht angeboten zu haben.

Glücklicherweise hatten die Europäer eine Form des Zugangs und konnten die Sumokämpfe auf dem Kanal Eurosport verfolgen (etwa 15-minütige Zusammenfassungen eines jeden Honbasho-Tags, aber oft erst zwei Monate nach Senshuraku), so verspätet und so wenig es auch war.

Diese Möglichkeit verschwand aber im Dezember 2007, als Eurosport sagte, dass die wirtschaftlichen Forderungen aus Japan für eine Vertragserneuerung einfach zu hoch waren, und so mussten sie – obwohl Sumo eine europaweite Zuschauerschaft hatte

– den Stecker ziehen und die Übertragung dieser Programme stoppen.

Wieder einmal litten die Menschen im Fernen Westen unter den Menschen, die das Sumo leiteten. Abertausende Fans konnten nicht mehr der Entwicklung großartiger Kämpfer folgen, einige von ihnen Europäer, die – komischerweise – dank der Übertragungen auf Eurosport überhaupt erst vom Sumo gehört hatten. Europäer konnten nun nicht die Heldentaten von Landsmännern verfolgen – zum Beispiel des Bulgaren Kotooshu, der sich als erster Europäer überhaupt den Kaiserpokal sicherte.

Es gab einen Hoffnungsschimmer, denn schließlich schienen die Japaner an das alte Europa gedacht zu haben, als sie über ihre Grenzen hinausgesehen hatten, nachdem sie viele Jahre mit einem Auge nach Japan und dem anderen in die USA geblickt hatten; für Oktober 2009 wurde ein Schauturnier in London bekanntgegeben. Endlich, endlich, endlich sollten die Europäer eine Gelegenheit haben, einige ihrer Idole zu sehen, in Fleisch und Blut, in einer der wichtigsten Städte der Welt.

Aber wieder einmal fiel das Kartenhaus in sich zusammen und im Dezember 2008 wurde bekanntgegeben, dass das Turnier nicht stattfinden würde, da – wie man sagte – es die internationale Finanzkrise unmöglich gemacht hatte, den Sumotross von Japan in den Fernen Westen zu führen, und so werden die Menschen in diesen fernen Gegenden erneut darauf

warten müssen, Sumo live zu erleben.

Ich werde nicht die wirtschaftlichen Fragestellungen kritisieren, die diese Entscheidung (oder vielleicht auch Untätigkeit) hervorgerufen haben, aber ich denke, dass NHK und die Oberen des NSK beginnen sollte, darüber nachzudenken, dass in diesem Europa, in diesem Wilden Westen, der in letzter Zeit so schmäählich von den Oberen des Sumo vernachlässigt wurde, tausende von Sumofans leben und diese es nicht verdienen, so behandelt zu werden wie es im Moment der Fall ist. Es ist eigenartig, dass Sumo ein olympischer Sport werden will, sich zu gleichen Zeit aber einer perfekten Werbemöglichkeit auf einem Kontinent verweigert, auf dem 750 Millionen Menschen leben.

Wenn jemand morgens in den Kokugikan geht, um die Kämpfe während eines Honbasho zu sehen, wird er oder sie feststellen, dass viele der Zuseher in den frühen Stunden des Tages Ausländer sind, von denen viele aus – Ihr habt es vermutlich schon erraten – dem fernen Europa sind. Es ist leicht, einige Gruppen in so verschiedenen Sprachen wie Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch oder Italienisch sprechen zu hören... Man hört sogar ein

paar slawische Sprachen. All diese Menschen, die den Kokugikan besuchen, wurden von der Schönheit des Sumo und der Möglichkeit angezogen, einen der traditionellsten Bestandteile Japans aus der Nähe zu betrachten. Und natürlich wird jeder dieser Ausländer, wenn man ihn fragt, woher er oder sie Sumo kennt, höchstwahrscheinlich sagen: „Aus den Eurosport-Übertragungen.“

Ist das Duo NSK/NHK wirklich nicht interessiert an der Vielzahl von Europäern, die kommen, um die großen Sumoschlachten zu sehen? Erkennen sie nicht, dass diese zu jedem Turnier hier in Japan sind (und für Tickets zahlen)? Wäre es in diesen Zeiten der Finanzkrise nicht logischer, potentielle Zuschauermärkte zu erschließen anstatt sie zu schließen, so wie es in Europa gemacht wurde? Darüber hinaus würde ich NSK/NHK auch vorschlagen, die neuen Verträge nicht nur auf die Übertragung von Zusammenfassungen von 15 Minuten Kämpfen pro Tag zu beschränken, sondern es wäre doch viel interessanter, Eurosport die Chance anzubieten, zwei Stunden Makuuchi live zu senden mit allen Ritualen vor dem Kampf, mit Dohyo-iri, mit dem Überreichen der Trophäen...

Seid versichert, dass das Interesse

an der Welt des Sumo bei den Europäern sogar noch höher sein werden würde und dass der gesamte Kokugikan und der Bezirk Ryogoku sogar Touristenpfad werden könnte, der zukünftigen Japanreisen hinzugefügt wird, und den jeder gerne beschreiten würde, der am Sport interessiert ist.

Ich weiß nicht, ob jemand mit Entscheidungsbefugnis diese Zeilen hier lesen wird, und wenn, ob es diese Person wirklich interessiert oder nicht, aber ich wage zu behaupten, dass heute das Verschließen einer Tür zu möglichen neuen Kunden einer der schlimmsten Fehler ist, den eine Firma machen kann.

Vielleicht wird es zu spät für Abhilfe sein, wenn jemand diesen Fehler im Verlauf der Verbreitung des Sumo erkennt. Es wäre wunderbar, wenn irgendjemand, irgendwo, durch diese Zeilen auf die aktuelle Situation aufmerksam wird – jetzt, wo man noch die Zeit hat, die gemachten Fehler zu korrigieren.

Wenn sie es nicht tun, ist es möglich, dass in zukünftigen Jahren der Wilde Westen Europa nicht mehr länger das alte Europa sein wird, sondern eine Gegend, die manchmal für Japan und Japanisches unergründlich ist.